

Umgangs mit der Kategorie Medienkompetenz gibt es innerhalb der deutschen Bildungslandschaft erhebliche Defizite. Dafür gibt es in regelmäßigen Intervallen populistische Forderungen, man müsse die Medien strenger kontrollieren, da von ihnen Muster für gesellschaftliches Fehlverhalten vorgegeben werden. Diesem Aspekt widmet sich ein weiterer Teil des Tagungsbandes. Hier werden Ziele und Möglichkeiten – aber auch Grenzen – staatlicher und freiwilliger Kontrolle im Hinblick auf den Jugendschutz dargestellt und in Beziehung zu medienpädagogischen Bemühungen gesetzt.

Die dem besprochenen Band zugrunde liegende Tagung fand im Herbst 1998 statt. Obwohl sich seither die Prozesse im medialen Bereich enorm beschleunigt haben, ist das damals Gesagte weiterhin eher eine Forderung als eine selbstverständliche Grundlage der praktischen Arbeit. „Es wäre nicht einmal so schwer ...“

Klaus-Dieter Felsmann



**Gunnar Roters/Walter Klingler/Maria Gerhards (Hg.):**

*Mediensozialisation und Medienverantwortung.* Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1999. 48,00 DM, 223 Seiten.

### „Mediensozialisation und Medienverantwortung“

Das vorliegende Buch ist ein Beleg dafür, dass nicht jede Tagung mit einem Sammelband bzw. einer Herausgeberschrift abgeschlossen werden muss. In ihm sind die achtzehn Tagungsbeiträge zum zweiten „Forum Medienrezeption“ (1998) des Südwestfunk (Medienforschung) dokumentiert. Auf diesem Forum sollte „die Frage nach den spezifischen Rezeptionsweisen von Kindern und Jugendlichen ebenso wie die Folgen, die sich daraus für alle am Prozess der medialen Kommunikation Beteiligten ergeben, thematisiert werden“ (S. 7).

Bereits der sehr weit reichende Titel des Buches *Mediensozialisation und Medienverantwortung* lässt vermuten, dass mit einer großen Heterogenität der Beiträge zu rechnen ist. Dennoch haben sich die Herausgeber bemüht, die unterschiedlichen Beiträge zu fünf inhaltlichen Bereichen zusammenzufassen. Der erste Teil des Buches bündelt vier Beiträge zu

*Grundlagen und Voraussetzungen der Medienrezeption und Mediensozialisation.* Bei dem Beitrag von Peter Vorderer zur *Psychologie der Medienrezeption* und dem Beitrag von Ernst Pöppel mit dem Titel *Neuronale Aspekte des Sprechens und Lesens* fällt negativ auf, dass beide Autoren auf die Angabe der benutzten Literatur verzichten. Damit disqualifizieren sich die Beiträge hinsichtlich des angestrebten wissenschaftlichen Diskurses. Bettina Hurrelmann in diesem Teil stellt die bereits 1996 erschienene Studie *Familienmitglied Fernsehen* vor. Eine Übersicht im Forschungsfeld *Mediensozialisation* versucht Helmut Lukesch zu geben.

Problematisch erscheint an dem Beitrag von Lukesch, dass er die Inhaltsanalyse als eine Methode der Medienwirkungsforschung darstellt. Mit Bezug auf die sozial-kognitive Lerntheorie (Bandura) sowie die Inhaltsanalyse zum Gewaltprofil des deutschen Fernsehprogramms von Groebel/Gleich (1993) kommt Lukesch zu dem Schluss, „dass die Rezipienten dieser Sendungen aggressive Verhaltensdispositionen durch das Anschauen dieser Sendungen erwerben, und Aggression zu einem akzeptierten Mittel des sozialen Umgangs und der Konfliktlösung wird“ (S. 71). Lukesch kommt zu diesem fragwürdigen Schluss, obwohl Groebel/Gleich am Ende ihrer Studie selbst einräumen, dass diese Inhaltsanalyse keine Wirkungsstudie ersetzen kann und nichts über die Art der Verarbeitungsprozesse bei den Rezipienten aussage.

Dem zweiten Teil des Buches, *Medienrezeption von Kindern und Jugendlichen; Jugendschutz und Medienverantwortung*, wurden drei Beiträge zugeordnet.

Am Beginn steht der Artikel *Am Ende der Emotionen? – oder: Emotionen ohne Ende? Medien-theoretische Anmerkungen zur Medienverantwortung* von Frank Haase. Diesem Beitrag folgt die Darstellung der *Ergebnisse der internationalen UNESCO-Studie ‚Gewalt in den Medien‘*, die von Jo Groebel geleitet und hier beschrieben wird. Groebel stellt fest, dass Kinder Medienkompetenz in unterschiedlichsten Bereichen (z. B. Trennung von Realität und Fiktion, Integration herkömmlicher und digitaler Erfahrungen, kritische Informations-Quellenkompetenz) erwerben müssen. Insofern würden auch die traditionellen Sozialisationsinstanzen nicht überflüssig werden, sondern sie seien es, die „als Ort der Integration von Kenntnissen und Fähigkeiten wichtig bleiben“ (S. 112). Michael Jäckel widmet sich dem Thema *Zwischen Autonomie und Vereinnahmung: Kindheit, Jugend und die Bedeutung der Medien*.

Der dritte Teil des Buches steht unter dem Obertitel *Medienprodukte für Kinder und Jugendliche*. Hier werden insgesamt zwei exemplarische Medienprodukte vorgestellt. Uwe Michael Gutzschhahn führt in seinem kurzen Artikel *Spielsprache Sprachspiel* in die „konkrete Poesie von Oskar Pastior“ ein. Wohl um der Leserschaft anschaulich zu machen, wie die „konkrete Poesie“ von Oskar Pastior aussieht, werden über zehn Seiten Auszüge aus *Eine Scheibe Dingsbums* dargestellt. Im Verhältnis zu der zweiseitigen Einführung von Gutzschhahn, in der nur kurz die Entstehungsgeschichte des Buches von Pastior sowie seine positive Resonanz geschildert wird, erscheint die Textpassage von Pastior viel zu lang. Hier wurde u. a. die

Chance vertan, unter Zuhilfenahme von sprachphilosophischen, erzähltheoretischen oder auch ästhetischen Gesichtspunkten zu analysieren, warum denn diese Form der Lyrik einen so hohen Zuspruch bei Kindern erfährt. Um diese Frage weiter auszuloten, wären auch einige exemplarische Aussagen von Kindern oder eine Analyse ihre Leserbriefe hilfreich gewesen. Die schlichte „Begründung“ von Gutzschhahn, „Kinder sind offen fürs Spielen“ (S. 133) klärt aber nichts. Dieser Teil des Buches hat wohl eher Erinnerungscharakter für die Tagungsbesucher.

Das zweite Produkt, das in diesem Teil von Helge Haas vorgestellt wird, ist das Jugend-Multimedia-Projekt DAsDING des SWR. DAsDING ist ein Radioangebot des SWR, das sich vorrangig an Jugendliche richtet und diese bei der Berichterstattung „vor Ort“ durch selbstproduzierte Beiträge mit einbezieht. Neu daran sei, dass diese Beiträge, die im Programm von DAsDING gesendet werden, von Jugendlichen produziert wurden. Neben dem Hörfunk wirbt DAsDING auch im Fernsehen und im Internet ([www.dasding.de](http://www.dasding.de)) für die Themen Jugendlicher.

Der vierte Teil des Bandes widmet sich der Präsentation zweier aktueller Studien zum Thema *Medien und Jugendliche*. Friedrich Krotz stellt in seinem Artikel über *Computervermittelte Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen* allgemeine Daten und Ergebnisse einer deutschen Teilstudie vor, die der Frage nachging: „Was machen Kinder und Jugendliche mit den alten und den neuen und insbesondere den audiovisuellen Medien, und welche Bedeutung hat das für sie?“ (S. 157). Bei

dieser repräsentativen, quantitativen Studie wurden Probanden im Alter von sechs bis sieben Jahren per Fragebogenerhebung befragt. Für Krotz ergibt sich angesichts seiner Daten die Frage „nach der Art der Integration der neuen Medien in die zukünftige Gesellschaft und damit die nach der durch diese Medien aufgerissenen Kluft zwischen den Generationen“ (S. 169). Neben dieser Schlussfolgerung bringt der Artikel von Krotz zahlreiche interessante und aktuelle Daten zur Mediennutzung (inkl. der Internet-Nutzung) von Kindern und Jugendlichen.

In einem weiteren Artikel widmen sich Walter Klingler u. a. der *Mediennutzung von Jugendlichen in Deutschland* und stellen konkret Ergebnisse der *Jugendmediestudie JIM 98* vor. Auch diese Studie ist quantitativ ausgerichtet und erläutert die medialen Freizeitaktivitäten von Jugendlichen sowie ihre diesbezüglichen Themeninteressen. Dabei wird sowohl auf die Nutzung von Radio, Computer, Fernsehen und Printmedien der Zwölf- bis Neunzehnjährigen eingegangen. Bezüglich der Bedeutung von Multimedia stellt der gut gegliederte Artikel von Klingler u. a. heraus, dass Multimedia für die Mehrheit der Jugendlichen keine Revolution darstelle, sondern ihnen eine weitere Möglichkeit biete, eigenen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen (vgl. S. 194). Die letzten zwanzig Seiten des Buches bilden das fünfte Kapitel und umfassen fünf Shortcuts zum *Medien- und Gesellschaftswandel – Perspektiven der Medien und Medienforschung*. Abschließend kann nur gesagt werden, dass das Buch, die gewählten Teilbereiche des Buches als auch eine Vielzahl der

darin veröffentlichten Artikel ein zu weites Themen- bzw. Fragen-spektrum aufgreifen. Was sicherlich als gut gemeinter Vorsatz gedacht ist, nämlich eine breite Themenpalette anzubieten, erweist sich aber als äußerst problematisch, weil bei der Rezeption kaum Bezüge der Beiträge untereinander deutlich werden (können). Eine Differenzierung wäre möglich gewesen, indem eine bestimmte Zielgruppe (z. B. Kinder oder Jugendliche) im Verhältnis zu einem bestimmten Medium (Fernsehen, Computer, Internet oder Zeitschriften) unter einem eingegrenzten Fragen-spektrum bearbeitet worden wäre. So trägt das Buch eher zu dem häufig verbreiteten Eindruck bei, die medienpädagogischen Fragestellungen seien nur undifferenziert zu stellen und würden ebenso beantwortet. Dafür gibt es jedoch zahlreiche aktuelle Gegenbeweise – wenn auch nicht in diesem Buch.

Norbert Neuß

## In der Redaktion eingegangen ...

In dieser Rubrik werden Bücher, Broschüren und Materialien vorgestellt, die in der Redaktion eingegangen sind, aber aufgrund der begrenzten Seitenzahl für Rezensionen nicht alle ausführlich besprochen werden können. Doch sollen sie nicht unerwähnt bleiben und unbeachtet in den Regalen verschwinden.

### Horst Dichanz (Hg.):

*Handbuch Medien: Medienforschung. Konzepte, Themen, Ergebnisse.*  
Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1998. 259 Seiten.  
Für Institutionen, Schulen und Multiplikatoren kostenlos zu beziehen über:  
Bundeszentrale für politische Bildung, Referat Medienpädagogik und Neue Medien  
Postfach 2325  
53013 Bonn  
Fax: (02 28) 51 55 86

Das Buch enthält insgesamt 19 Aufsätze zur Medienforschung. Neben einigen grundlegenden Beiträgen, u. a. über Tendenzen im Zuschauerverhalten, über Medienwelten und Medienorte sowie über Kinder und Fernsehen in der internationalen Forschung, werden drei große Themenbereiche behandelt: *Medien, Lernen und Sozialisation* sowie *Medien und Werbung*. Für *tv diskurs*-Leser besonders interessant sind die Beiträge von Paul Klimsa (*Kognitions- und lernpsychologische Voraussetzungen der Nutzung von Medien*), Ralf Vollbrecht (*Der Wandel der Jugendkulturen von Subkulturen zu Lebensstilen*), Dieter Baacke (*Strukturelle und inhaltliche Veränderungen der Jugendphase und Folgerungen für das Gewaltphänomen*) sowie Michael Kunczik und Astrid Zipfel (*Wirkungen von Gewalt-*

*darstellungen*). Lesenswert sind die Beiträge, weil sie einen guten Überblick über ihre jeweiligen Themen liefern und zudem Anregungen für Grundsatzdiskussionen im Bereich Jugendschutz liefern. Ergänzt wird der Band durch Basisdaten zur Mediennutzung. Das ist zwar verdienstvoll, jedoch hält die Zeitschrift *Media Perspektiven* jedes Jahr die aktuelleren Daten parat.

### Dieter Baacke u. a. (Hg.):

*Handbuch Medien: Medienkompetenz. Modelle und Projekte.*  
Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1999. 308 Seiten.  
Für Institutionen, Schulen und Multiplikatoren kostenlos zu beziehen über:  
Bundeszentrale für politische Bildung, Referat Medienpädagogik und Neue Medien  
Postfach 2325  
53013 Bonn  
Fax: (02 28) 51 55 86.

Der Band versammelt im ersten Teil 14 Aufsätze, die sich mit verschiedenen Aspekten der Medienkompetenz auseinandersetzen. Dabei geht es u. a. um die Geschichte medienpädagogischer Modellprojekte, die politische Bildung und kulturelle Bildung von Jugendlichen, Medienarbeit in Kindergarten und Schule und nicht zuletzt um „Medienkompetenz als präventiver Jugendschutz“. Im zweiten Teil werden 81 medienpädagogische Projekte vorgestellt, die mit der Zielvorstellung der Steigerung von Medienkompetenz angetreten sind. Die Bandbreite reicht von Programminformationen für Eltern, die der *Flimmo* bietet, bis zur psychosozialen Jugendberatung im Internet-Café. Ein Index mit Orten, an denen die Projekte angesiedelt sind, ermöglicht die gezielte Suche nach Projekten im persönlichen Lebensumfeld. Ein Adressenverzeichnis erleichtert die Kontaktaufnahme zwecks Erfah-